

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

**Pränumerationspreis:**

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. —  
 Halbjährig . . . 10 " —  
 Vierteljährig . . . 5 " —  
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —  
 Einzelne Nummern 10 "

**Mit Postverendung:**

im Inland:

Ganzjährig . . . 14 Kr. —  
 Vierteljährig . . . 7 " —

im Ausland:

Ganzjährig . . . 18 Kr. —  
 Vierteljährig . . . 9 " —

Für die Redaction verantwortlich:  
**Friedrich Roth.**

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, M. Dukes Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**

Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 S., das zweite Mal 12 S., das dritte Mal 10 S., resp. der Stempelgebühren à 60 S.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasoh bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 39, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup> 150.

Sermannstadt, Dienstag den 3. Juli 1900.

116. Jahrgang.

### Im äußersten Osten.

Lange Monate hindurch sah man, wenn man seine Zeitung in die Hand nahm, zuerst nach den Spalten, in denen man die neuesten Nachrichten über die Vorgänge auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz zu finden gewohnt war. Jetzt hat sich's geändert: wohl greift man noch Morgens und Abends voll Spannung nach dem Blatte, aber nicht mehr nach Südafrika sucht der Blick, sondern nach Ostasien, wo sich Ereignisse vollziehen, deren gegenwärtige Bedeutsamkeit und zukünftige Tragweite auch für den scharfäugigsten Beobachter noch in unundurchdringliches Dunkel getaucht sind. Für das tapfer um seine Freiheit und Selbstständigkeit kämpfende Burenvolk sind die chinesischen Wirren zu spät gekommen. Es scheint unabwendbar, daß die britische Lebermacht die südafrikanischen Burenrepubliken von der Landkarte streichen wird. Was hätte es, akademische Betrachtungen darüber anzustellen, ob Herr Chamberlain seine rücksichtslose Gewaltpolitik hätte durchdrücken können, wenn die chinesische Frage ein Jahr früher so drohend ihr Haupt erhoben hätte. Die Handvoll Buren wird von dem englischen Riesenreich aufgesaugt werden. Allein wie wird es mit dem Riesenreich China, das durch einen Unfall von wüstem Barbismus die Gegenwehr der sämtlichen Kulturmächte herausgefordert hat?

Die Bewegung der Boxer, die mordend und fegend über Stadt und Land dahinfährt, hat ihren Ursprung in dem Hass wider die Fremden und das fremdländische Wesen. Sie proclamiert den Grundsatz: China für die Chinesen. Sie ist extrem nationalistisch, chauvinistisch, wobei sich mit den chauvinistischen Motiven auch solche religiöser Natur vermischen. Dr. Haffner, der ruhmreiche Führer der Aldeutschen, verlangte es jüngst im deutschen Reichstage, daß im deutschen Reiche der Chauvinismus noch lange nicht weit genug verbreitet sei. Wir zweifeln nicht daran, daß er und seine Genossen über den Boxeraufstand das allerlauteste Fetergeheul anstimmen werden. Wir zweifeln ebensowenig daran, daß die alldeutschen Brüder weiterhin den Chauvinismus, der Geist ist von dem Geiste, der den fanatischen Vandalen in China die Waffen in die Hand gezwungen, als höchstes nationales Gut anpreisen werden. Auch die Antimietien dürften vermuthlich von den Greuelthaten, die in China der nationale und religiöse Haß verübt, nicht erbaut sein. Sie werden indessen von ihrer gefährlichen Hegearbeit nicht ablassen und nicht merken oder zum Mindesten nicht zugeben, daß im Grunde ihr Treiben für einen civilisirten Staat blamabler ist, als der Boxeraufstand für das zurückgebliebene Reich der Mitte.

Für uns ist der Chauvinismus, ob er nun rein nationalistisch sein oder sich mit religiösen Gegenätzen verquiden mag — durchaus rückständig und kulturwidrig, bei uns und in anderen europäischen Staaten sowohl, wie in China. Daß der Chauvinismus, sobald seine Wuth entflammt ist, sich in einem Milieu, in dem die Menschenleben noch nicht allzu hoch im Werthe stehen und das Köpfe auch in ruhigen Verhältnissen zu den alltäglichen Gepflogenheiten gehört, in anderen, gewalthätigeren und brutaleren Formen äußert, als es in Staaten mit europäischer Kultur geschieht, kann nicht Wunder nehmen. Noch schwebt man in banger Ungewißheit, wie sich das Schicksal der Europäer in Peking, dem Sitz der Centralregierung und der auswärtigen Gesandtschaften gestaltet hat: glücklicherweise ist neuerdings die erfreuliche Bot-

schaft gekommen, daß die Gesandten sich in Sicherheit befinden. Noch ist nicht zu beurtheilen, wie weit die Schreckensstunden, die von auswärts her an unser Ohr dringen, der Wahrheit entsprechen. Leider jedoch wird man glauben müssen, daß in der That fürchterliche Massacres stattgefunden haben, denen nicht nur einheimische Christen und Reformfreunde, sondern auch die Angehörigen fremder Nationen zum Opfer gefallen sind. Und schon gar mancher brave Soldat der vereinigten europäisch-amerikanischen Streitkräfte hat sein Leben auszuhauchen müssen.

Es wird sich die Frage aufwerfen, ob das Unheil, das bereits angerichtet worden und das wahrscheinlich noch angerichtet werden wird, nicht hätte verhindert werden können. Diejenigen, die dazu berufen waren, wären die Mächte gewesen, die wichtige Interessen in China haben und deren Staatsangehörige in chinesischen Plätzen ihren geschäftlichen Unternehmungen nachgehen. Man wird sich dabei philosophische Erörterungen des Problems ersparen können, ob man nicht etwa besser gethan hätte, ob es nicht den Grundzügen des Rechts gemäßer gewesen wäre, die Chinesen, die sich gegen die Verhöhnung mit der fremden Kulturwelt aus Leibeskräften sträubten, nach ihrer Façon selig werden zu lassen. Allein die Thatsache, daß die fremden Mächte wichtige Interessen in China hatten und daß eine stattliche Zahl von Menschen, die ihre Staatsangehörigen sind, in China wohnten, war gegeben. Damit war auch die Nothwendigkeit gegeben, ihre Interessen vor einer völkerrechtswidrigen Vergewaltigung zu schützen, vor Allem aber über Leben und Eigentum ihrer Staatsangehörigen, die im Vertrauen auf den Schutz ihrer Staaten nach China gegangen waren und dort geschäftliche Unternehmungen begründet hatten, zu wachen. Die Boxerbewegung ist kaum urplötzlich ausgebrochen; sie hat sich wohl seit geraumer Zeit vorbereitet. Sie hätte niemals eine derartige Stärke und einen so verderblichen Charakter gewinnen können, wenn sie nicht von Seiten der in der Centralregierung herrschenden Gewalten geduldet, ja mit ziemlicher Bestimmtheit heimlich gefördert worden wäre. Vor der Hand ist auch das noch unklar, ob und in welchem Umfange sogar zu dem Zeitpunkt, als die Boxer schon mordeten und fegten, die Gewaltthäter ihr Vergnügen daran hatten und auf Maßregeln zu energischer Unterdrückung des Aufstuhrs verzichteten; vielleicht wird es auch niemals klargestellt werden. Jedenfalls aber steht der jetzige Aufstuh in dem engsten Zusammenhang mit der Umwälzung, die dem reformlüstigen jungen Kaiser die Fängel der Regierung entriß und von Neuem die unumschränkte Herrschaft der alten Kaiserin etablierte, eine Herrschaft, die gleichbedeutend war mit der rücksichtslosesten Reaction, mit der blutdürstigsten Verfolgung aller einer politischen und kulturellen Reform geneigten Staatsmänner und Bestrebungen, mit der Aufstachelung aller wilden Instincte, die sich die Fremden, die Träger einer neuen Kultur, die Einflüsterer jener von oben her verpönten Reformbestrebungen, ganz logisch und consequent zum Ziel setzen mußten. Damals sahen die Mächte unthätig zu, obgleich sich das Fürchterliche, das jetzt zur traurigen Wirklichkeit geworden, in allerhand Anzeichen ankündigte. Weshalb wartete man wieder so lange, bis das Unglück geschehen, bis das Kind in den Brunnen gefallen war? Aus zarter Rücksichtnahme auf die Rechte der chinesischen Regierung? Nein: der Arm der Mächte war dadurch gelähmt, daß jede einzelne auf die andere eifersüchtig war, daß keine der anderen einen

Vorrang gönnen wollte. Hätte die kluge und erfahrene Kaiserin nicht mit dieser Eifersüchtelei der Mächte gerechnet und rechnen können, so hätte sie schwerlich gewagt, mit solcher Energie ihr Regiment des Rückschrittes aufzurichten.

Freilich dürfte sie sich schließlich doch verrechnet haben. Die aufrührerische Bewegung ist ihr über den Kopf gewachsen und wird, wenn nicht Alles trägt, die Folge haben, daß ihrer Herrschaft ein Ziel gesetzt wird. Der eierne Zwang der gemeinsamen Nothwehr hat die Mächte schnell zu einander geführt und sie zu einträchtigem Vorgehen gedrängt. Diese Eintracht wird auch vorhalten, bis der Aufruhr zu Boden geworfen und eine vorläufige Ordnung der Dinge hergestellt ist.

Die Mächte haben bereits eine beträchtliche Streitmacht zu Wasser und zu Lande aufgeboten und ausreichende Verstärkungen werden eintreffen. Daß China den vereinigten Heerhaufen und Kriegsschiffen der Mächte dauernd Trotz bieten könnte, ist ausgeschlossen. Die militärische Schwäche Chinas ist durch den Krieg mit Japan so deutlich, wie nur möglich erwiesen worden. Es heißt, die Mächte beabsichtigen, die alte Kaiserin zu entthronen und den Kaiser Kwang-sü wieder in die Gewalt einzusetzen. Das wird jedoch — abgesehen von den Entschädigungsansprüchen — nicht genügen. Man wird Vorkehrungen zu treffen haben, die einer Wiederholung von dergleichen Vorkommnissen vorzubeugen geeignet sind. Man wird schärfere und wirksamere Garantien für den Schutz der Gesandtschaften und sämtlichen Fremden schaffen müssen. Man könnte sich sogar bewogen fühlen, die chinesische Regierung unter eine Art internationaler Controle zu stellen, wenigstens hinsichtlich derjenigen Maßnahmen und Geschneiffe, die über die innere Landesverwaltung hinausreichen und für die Interessen der fremden Ansiedler von Belang sind. Man wird möglicherweise etliche neue Zugeständnisse in dieser oder jener Richtung erhalten. Grundstürzende Veränderungen sind aber nicht zu erwarten. Denn darüber würde, auch wenn es sonst möglich wäre, die Ordnung der Dinge in China mit einem Schläge auf eine neue Basis zu stellen, die Einigkeit der Mächte sofort in die Brüche gehen.

Der Boxeraufstand und seine Folgen werden zweifellos eine weitere Etappe in der Auflösung des uralten chinesischen Reiches bedeuten. Wer sich einbilden sollte, daß Chinas letztes Stündlein geschlagen hat, daß jetzt eine „Auftheilung“ Chinas unter die an der Wiederherstellung des Aufstandes theilhaftigen Mächte beliebt werden wird, der ist in einer gründlichen Täuschung befangen. Ein militärisch schwaches und unter verrotteten Verwaltungszuständen leidendes Reich, wie China zu besiegen, ist trotz seiner ungeheuren Ausdehnung und ungeheurer Bevölkerungszahl verhältnismäßig leicht. Ein Anderes ist jedoch die „Auftheilung“ von vierhundert Millionen Menschen mit einer eigenartigen, erstarrten und starren Kultur unter die Vornäbigkeit der Mächte. Das wäre ein Wissen, den sie denn doch im gegenwärtigen Zeitpunkte nicht zu verbauen vermöchten.

### Ein Bericht des Admirals Seymour.

London, 30. Juni.

Die Admiralität veröffentlicht folgende, aus Tschifu vom 29. d., Abends 10 Uhr 5 Minuten datirte Depesche des Admirals Seymour: Ich habe Peking nicht mit der Eisenbahn erreichen können und bin mit dem Detachement nach Tientsin zurückgekehrt. Am 13. d. wurden

## Feuilleton.

### Um eine Million.

Roman von R. Reichner.  
(15. Fortsetzung.)

Uebrigens hatte Friedrich seine Braut wegen seiner Heftigkeit im Billardzimmer nachträglich um Verzeihung gebeten. Er hatte dies in seiner leichtsinnig knabenhaften Manier gethan, die, je nachdem, bald recht liebenswürdig erschien, bald so aufbrausend sich äußerte, daß sie an Rohheit freiste. Und Esfriede vergab ihm. Sie schrieb ja alle Veränderungen, die sie an Friedrich täglich auffand, dem verderblichen Einfluß Thorstein's größtentheils zu, der nach ihrer Meinung während ihrer Trennung, gleich einem bösen Geiste, so unheilvolle Gewalt über ihren schwankenden Verlobten gewonnen.

Nur an Eines dachte sie dabei nicht — nämlich, daß auch sie selbst sich verändert, sehr verändert hatte, daß aus dem unerfahrenen Pensionärsmädchen mit schwärmerischem Sinn ein reisendes Weib zu entwickeln sich begonnen, mit erwachendem Herzen und Denken, dem ein Friedrich unmöglich genügen konnte, sobald die Binde fiel und er aller jener Vorsätze entleidend da stand, womit ihn kindischer Sinn einst ideal geschmückt.

In der Eremitage war Esfriede nicht mehr seit jenem verhängnisvollen Gewitter gewesen. Fürchtete auch sie den Geist der Gräfin Helene, die dort umherschwebte? Oder fürchtete sie etwas Anderes? Sie gab sich selbst keine Rechenschaft über das Warum, aber — so sehr es sie auch hingen, ebenso sehr stoh sie gleichzeitig die Stätte eines Abenteuers, das, so traumhaft es ihr auch erschien, sie nicht zu vergessen vermochte, obwohl sie innerlich sich oft genug deßwegen ausschalt.

Endlich aber mußte sie sich dazu entschließen, nochmals die Eremitage zu betreten. Sie vermählte ein ihr sehr liebes Andenken aus der glück-

lichen Pensionzeit, das Buch, das sie sich genau entam, noch in der Hand gehabt zu haben, als sie den Pavillon betreten. Seitdem war es verschwunden — sie mußte es also dort vergessen haben. Eine freie Stunde benutzend, lenkte Esfriede hastig ihre Schritte dem schon einmal betretenen Pfade zu, der sie damals so unerwartet zur Eremitage geführt.

Die Thür des Pavillons war heute nicht angelehnt, sondern geschlossen; dennoch gögerte Esfriede, bevor sie die Hand auf das Schloß legte, um zu öffnen. Der Pavillon war leer, und kein Zeichen verrieth, daß er inzwischen von irgend Jemand betreten. Esfriede begann hastig zu suchen, so hastig, als fürchtete sie, jeden Augenblick auf einer unrechtmäßigen That ertappt zu werden. Nichts! Weder in den Fensternischen, noch auf den kleinen Tischen, noch auf den Stühlen oder am Boden.

Schon begann sie die Hoffnung aufzugeben, als ihr Blick auf jene Stelle der hölzernen Wandtäfelung fiel, die damals der Fremde mit so schmerzdem Ernst berührt hatte, um den geheimnißvollen Wandschrank zu enthüllen. Ja, in der That, das Buch lag darin. Sie nahm es schnell an sich und warf die Thür wieder zu, als es ihr plötzlich vorkam, wie wenn Schritte der Eremitage sich näherten. Ergriffen machte sie unwillkürlich eine Bewegung zur Flucht, aber gleich darauf sagte sie sich, daß es unmöglich sein werde, den Ausgang noch unbemerkt zu gewinnen, und daß es außerdem eine Thorheit sei, vor einem unbekanntem Uebras die Flucht ergreifen zu wollen — dennoch fühlte sie ein ganz räthselhaftes Herzklopfen bei dem Gedanken, es könnte jener geheimnißvolle Fremde sein, der sich nahe, und sie wünschte sich weit, weit fort von hier, als wäre seine Gegenwart ein Unheil für sie.

Mit fast athemloser Erwartung blickte Esfriede ängstlich an die Thür, das Buch so fest in den zitternden Händen haltend, als brauche sie eine Stütze. So unwahrscheinlich es auch war, daß gerade jener Fremde, der ohne Zweifel längst die Gegend wieder verlassen, der Nahende sein sollte, so war der bloße Gedanke daran doch nicht hinreichend, ein leichtes, verrätherisches Roth auf die feinen Züge des jungen Mädchens zu hauchen — war doch dieser der einzige Mensch, welcher bisher Esfriede imponirt, ihren Trotz gebändigt hatte — und war es denn bei dem

märchenhaften Zauber, der, so schien es ihr, seine ganze Erscheinung, sowie das damalige Abenteuer überhaupt umschwebt, sogar unmöglich, daß er wiederum wie ein Phantom jetzt auftauchte, um auf's neue wie ein solches ihr zu entschwinden?

Indessen näherten sich die Schritte bis dicht an den Pavillon. Jetzt wurde der Griff der Thür bewegt; im nächsten Augenblick schon öffnete sie sich, und herein trat — Erwin von Thorstein. Fast wäre das Buch aus Esfriede's Hand gegliiten, so überrascht und so unangenehm berührt fühlte sie sich durch seinen Anblick. Nicht das Erscheinen eines völlig fremden Gesichtes hätte ihr wohl ein peinlicheres Gefühl der Abneigung verursacht gekonnt. Thorstein las nur zu gut in den ausdrucksvollen Zügen des jungen Mädchens, und es suchte ein leiser Schatten über sein sonst so lebensfrohes, schönes Gesicht.

„Fräulein von Haiden,“ jagte er nach einer tiefen Verbeugung. „Ich könnte vielleicht sagen, daß ich den Zufall preise, der mich mit Ihnen hier zusammenführt; aber gegen Sie will ich wahr sein. Ich suchte Sie auf!“ Esfriede hob stolz den Kopf.

„Ich wüßte nicht, Herr von Thorstein, was mir Beide, Sie und ich, hier miteinander zu reden hätten,“ erwiderte sie kühl. „Sie wollen mir ausweichen, wie Sie es stets thun, aber gerade um dieses zu vermeiden, kam ich hierher, als ich Sie diesen Weg einschlagen sah.“

„Das heißt also mit anderen Worten, Sie beobachteten meine Schritte, und ich bin nun Ihre Gefangene?“ jagte ironisch Esfriede.

„Spotten Sie nicht!“ jagte sehr ernst Thorstein. „Sie wissen nicht, wie nötig Ihnen vielleicht über kurz oder lang ein Freund sein dürfte!“

„Welchen ich sicherlich dann nicht in Ihnen wählen würde,“ jagte Esfriede kurz.

„Sie sind sehr — aufrichtig, mein gnädiges Fräulein,“ antwortete Thorstein mit einiger Bitterkeit. „Aber meine Beharrlichkeit mag Ihnen am besten beweisen, wie sehr es mir am Herzen lag, einmal ohne Zeugen mit Ihnen zu reden.“ (Fortsetzung folgt.)

hnen,  
 ruction,  
 ion sind.  
 i 4-pferde-  
 ei Achsen,  
 85) 8-10  
 en, die Voll-  
 önnen daher  
 auf welchen  
 wir alle Die-  
 en mögen und  
 bahnen.

S,  
 reislagen.  
 anz billige  
 ngetreten.  
 häusen in

men führe  
 d. Carreno,  
 vierfabrik  
 apest, Prag,  
 ise. Be-  
 um den  
 [41] 2

schinen,  
 nia“  
 rtester, an-  
 o.,  
 [47] 2-10  
 merwerk,  
 n.  
 in 1899.  
 atis.

ampf-  
 turen.  
 ichterle,  
 .50,  
 erfundenen

parat.  
 t kleineren  
 britischer,  
 [34] 4-5

zwei Angriffe der Boger auf die Vorhut mit großen Verlusten für die Boger und ohne Verluste für uns zurückgewiesen. Am 14. Juni griffen die Boger in Langfang unseren Zug an, wurden aber wieder zurückgeschlagen. Sie hatten ungefähr hundert Tote, während auf unserer Seite fünf Italiener fielen. Am Nachmittag desselben Tages griffen die Boger die englische Wache an, die zum Schutze der Station Lofa zurückgelassen worden war. Es wurden Verwundungen dort hin abgeschickt und der Feind wurde wieder mit einem Verluste von hundert Mann zurückgetrieben. Von unseren Leuten wurden zwei Matrosen verwundet. Bei unserer Ankunft in Amting fanden wir die Eisenbahn so beschädigt, daß jedes Vorwärtskommen mit der Eisenbahn unmöglich war. Wir beschloßen deshalb, nach Yangtjing zurückzuführen, um dort eine Expedition zu organisieren, welche dem Flusse folgend, nach Peking marschieren soll. Nach meinem Abgange nach Langfang wurden zwei Züge, welche unseren Truppen folgen sollten, am 18. d. von den Bogern und kaiserlichen Truppen, die von Peking gekommen waren, angegriffen. Die Chinesen hatten hierbei 400 bis 500 Tote. Unsere Verluste beliefen sich auf 6 Tote und 48 Verwundete. Diese beiden Züge erreichten mich in Yangtjing, wo der Schienenweg ebenfalls vollständig zerstört war. Da wir knapp an Proviant und die Verwundeten uns hinderlich waren, mußten wir nach Tientjin zurückkehren, von wo wir seit sechs Tagen keine Nachricht hatten. Die Verwundeten wurden am 19. d. auf ein Boot gebracht und das Detachement trat den Marsch längs des Flusses an. In allen Dörfern stießen wir auf Widerstand. In einem Dorfe geschlagen, zogen sich die Aufständischen auf ein benachbartes Dorf zurück und besetzten gut gewählte Stellen, von denen aus sie uns im weiteren Vormarsche aufhielten. Sie mußten aus diesen Stellen vielfach mit dem Bajonnet und unter mörderischem Feuer vertrieben werden.

Am 23. d. M. machten wir einen Nachtmarsch und erreichten bei Tagesanbruch das oberhalb Tientjin gelegene kaiserliche Arsenal, wo die Chinesen, nachdem sie uns freundlichst entgegengekommen waren, in verrätherischer Weise das Feuer auf uns eröffneten. Es gelang uns, die Stellung zu umgehen und ein Geschütz wegzunehmen. Während dieser Zeit gelang es den Deutschen, ein wenig weiter vorn zwei Geschütze zum Schwenken zu bringen und sich ihrer nach Ueberdrehung des Laufes zu bemächtigen. Hierauf wurde das Arsenal von den verbundenen Truppen besetzt. Die Chinesen versuchten noch am selben und auch am folgenden Tage vergebens das Arsenal wieder zu nehmen. Im Arsenal fanden wir vier Geschütze und Gewehre neuesten Modells. Wir richteten mehrere Geschütze ein und bombardierten die etwas nach vorn gelegenen chinesischen Forts. Da wir im Arsenal Munition und Reis gefunden hatten, hätten wir uns dort einige Tage halten können, da wir aber durch die Verwundeten gehindert wurden, baten wir um Hilfe aus Tientjin, die am 25. d. M. eintraf. Am 26. d. sind wir in Tientjin angekommen. Das Arsenal haben wir, ehe wir es verließen, in Brand gesetzt. Es betragen die Verluste der Engländer 27 Tote, 97 Verwundete, der Amerikaner 4 Tote, 28 Verwundete, der Franzosen 1 Toter, 10 Verwundete, der Deutschen 12 Tote, 62 Verwundete, der Italiener 5 Tote, 3 Verwundete, der Japaner 2 Tote, 3 Verwundete, der Oesterreicher-Ungarn 1 Toter, ein Verwundeter und der Russen 10 Tote 27 Verwundete.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. Juli.

Am 29. und 30. v. hat sich die clericale Volkspartei auch in Siebenbürgen einmal blamiert. Sie veranstaltete nämlich an beiden Tagen an nicht weniger als sieben Orten Volksammlungen, welchen jedoch die Intelligenz, trotzdem dieselbe in der betreffenden Gegend ganz katholisch ist, in ihrer Gesamtheit fernblieb. Trotz der angewandten Mühe war kein Mitglied der Intelligenz dazu zu haben, bei den Volksammlungen als Redner zu fungieren. In Gyergyo-Ujfalv, Gyergyo-Csomafalu, Gyergyo-Ujfalv und Gyergyo-Szt. Miklos, wo die Volksammlungen stattfanden, mußte die Volkspartei sich damit bescheiden, die Weisheit ihrer aus dem Reichstag bekannten Mitglieder: Abtpfarrer Molnar, Franz Major, Karl Kalman und Joseph Farkas zum Besten zu geben.

Die „Wiener Zeitung“ publicirt eine kaiserliche Verordnung auf Grund des §. 14, welche die Regierung zur Forterhebung der Steuern und Abgaben zur Befreiung des Staatsaufwandes bis Ende December 1900 ermächtigt; ferner eine Verordnung, welche den Finanzminister ermächtigt, zur Befreiung der unaufschiebbarsten Investitions-Auslagen im Bedarfsfalle 50 Millionen Kronen zu beschaffen; ferner drei weitere kaiserliche Verordnungen auf Grund des §. 14 betreffend Nothstandscredite, die fünfjährige Verlängerung der gesetzlich gewährten Steuerbegünstigungen für die durch das Erdbeben beschädigten Gebäude in Kraam und Steiermark, und Gebührenbegünstigungen für die durch die Bergschuttlungen betroffene Gemeinde Klappai; die auf Erhöhung der staatlichen Milirationsfonds pro 1900 von 1/2 auf 2 Millionen Kronen und die Verwendung dieser Fonds.

Die „Agence Roumaine“ meldet: Die Blätter dementiren in kategorischer Weise aus guter Quelle die Behauptungen ausländischer Journale von angeblichen Verfolgungen der Israeliten in Rumänien. Es sei weder ein Fall von Verfolgung, noch von schlechter Behandlung der Israeliten zu verzeichnen, noch irgend eine derartige Klage vorgebracht worden. Die Behörden hätten von den israelitischen Auswanderern, deren Zahl übrigens keine große ist, niemals irgend ein Schriftstück verlangt, in dem sie sich als Wagabunden erklären. Das Verlangen, den Besitz einer gewissen bescheidenen Summe Geldes nachzuweisen, sei nur in ihrem eigenen Interesse gestellt worden, damit sie ihre Rechte bis an den Bestimmungsort fortsetzen können. Die rumänischen Behörden seien sogar geneigt, den Auswanderern freie Fahrt auf Staatschiffen bis nach Rotterdam anzubieten.

Die „Times“ melden aus Lourenco-Marquez vom 29. v. M.: Die Boeren und die Ausländer, die aus Transvaal eintreffen, sind davon fest überzeugt, daß man noch drei bis sechs Monate brauchen werde, um die Boeren zu unterjochen. Es sei offenbar, daß Krüger, so lange er aushalte, für die Beschaffung einer genügend starken Truppenmasse zur Fortsetzung des Guerillakrieges in den Bergen Sorge tragen werde. Für den Augenblick könne sich Krüger noch nicht zur bedingungslosen Uebergabe entschließen, obgleich sich mehrere Boerenführer für eine solche ausgesprochen.

Die „Nationalzeitung“ bespricht die ungewissheit vorfindenden Interessengegenstände in Ostasien zwischen Rußland einerseits, Japan und England andererseits. Befürchtungen wegen möglicher Verwicklungen nach Niederwerfung der Boger und ihrer Verbündeten dürften allerdings nicht gehegt werden, aber jede Macht müsse sich auch der Gefahren bewußt sein, denen sie ausgesetzt wäre, wenn sie jetzt Sonderinteressen verfolgen würde. Der mögliche Gewinn würde dem großen Risiko kaum entsprechen. Keine Macht könnte China dauernd in die Gewalt bekommen. Selbst der Versuch dazu dürfte dem, der ihn unternähme, bittere Enttäuschungen und ernste Verlegenheiten bringen.

Admiral Seymour wurde freigemacht und kehrt gegenwärtig nach Tientjin zurück. Es ist ihm nicht gelungen, sich mit Peking in Verbindung zu setzen. Seine Truppen haben viel gelitten. Der russische Oberst Stössel soll sich mit einer internationalen Truppenmacht in der Stärke von 10.000 Mann auf dem Marsche nach Peking befinden.

Von Peking liegt keine Nachricht vor. Die vor Peking befindlichen chinesischen Truppen werden auf 40.000 bis 60.000 Mann geschätzt. Die Boger strömen von allen Seiten herbei.

Die für China bestimmte Streitmacht besteht aus 223 Officieren, 308 Officiers- Stellvertretern und Unterofficieren und 9540 Mann britischer Truppen, sowie 771 Officieren und Mannschaften der Eingeborenen-Truppen. Dem Transport werden 1280 Pferde und Ponies, 260 Maulthiere, 6 Feldgeschütze und 11 Maxinggeschütze beigegeben.

Das Berliner „Wolff'sche Bureau“ meldet: Der Chef des Kreuzer-gechwaders telegraphirt: Das Expeditionskorps ist nach Tientjin zurückgekehrt. Bei den außerordentlichen Anstrengungen sind die Leistungen unserer Leute als vorzügliche zu bezeichnen. Gefallen sind: Capitän Buchholz und zehn Mann; verwundet wurden sechs Officiere und drei Mann. Der Gesundheitszustand des Landungscorps ist gut. Von den Gesandten liegt keine Nachricht vor. Die Expedition ist von Langfang zurückgekehrt; sie ist nicht in Peking gewesen.

Die „Wolff'sche Zeitung“ sagt über die Intervention in China, keine Macht, welche Interessen in China habe, könne sich der Intervention entziehen. Dieselbe erfordere große Kosten, China müßte sie bezahlen. Da es mit europäischem Credit für China für absehbare Zeit vorbei sei, werden sich die Mächte vermutlich in Landerwerb schadlos zu halten suchen. Auf solche Erwerbungen würden einzelne Staaten aber auch unabhängig von der Frage der Kostentragung auszugehen und darin liege die Gefahr einer neuen orientalischen Frage. Weil es jedoch nicht abzusehen sei, wozu der Eigennutz und die Selbstsucht einzelne Mächte führen könnte, darf erwartet werden, daß sie, wenn auch nach langwierigen diplomatischen Verhandlungen, den Ausgleich finden werden.

Die Frage beizubehalten, wo sich die Gesandten befinden, sagt der „Berliner Börsencourier“: Wir tappen in dieser so wesentlichen Frage im Dunkeln. Die Aufklärung erwartend müssen sich die Nationen mit Geduld, die Mächte, auf alle Eventualitäten hin, mit Wachsamkeit wappnen.

Ein Telegramm des Obersten Dowarts an das Kriegsamt aus Tschifu vom 30. v. M. meldet: Das Arsenal nordöstlich von Tientjin wurde am 27. d. M. Morgens durch die vereinigten Truppen erklümt. Von den britischen Truppen war eine Schiffsbrigade und ein Regiment aus Wei-Hai-Wei betheilig. Die Verluste der Schiffsbrigade sind 4 Tote und 15 Verwundete, einschließlich zweier Officiere. Das Regiment aus Wei-Hai-Wei wies die Gegenangriffe der Boger auf der linken Flanke unter schweren Verlusten des Feindes zurück.

Stimmen aus dem Publicum.

Der löbliche Verein für Naturwissenschaften, der in den letzten Jahren mehrere unserer Volksschulen mit zweckentprechenden Spirituosen-Sammlungen bedacht hat, hat nun auch der Hermannstädter ev. Mädchenschule mit einer solchen Sammlung ein dankenswerthes Geschenk gemacht. Dieselbe enthält in 50 Gläsern mit der größten Sorgfalt präparirte Typen von Reptilien, Amphibien, Fischen und Krebsen, wie sie für einen fruchtbareren naturgeschichtlichen Unterricht nothwendig sind, und es fñhlt sich deshalb die gefertigte Direction angenehm verpflichtet, dem löblichen Verein im Namen der Schule den Dank öffentlich auszusprechen.

Hermannstadt, am 30. Juni 1900.

Die Mädchenschul-Direction.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. Juli.

— (Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem Lordaer k. Gerichtshof-Präsidenten Dr. Anton Damofos, anlässlich seiner selbstbetenen Beresung in den Ruhestand, als Anerkennung seiner vielfährigen eifrigen Dienstleistung, den Eisernen Kronenorden 3. Classe tafz für zu verleihen.

— (Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Bistritzer Advocatur-Candidaten Dr. Victor Dujor zum Vicenotär beim Bistritzer k. Bezirksamte ernannt.

— (Beschäftigung.) Der k. ung. Justizminister hat den provisorischen Kanzlisten der Klausenburger k. Beförderungsanstalt, Josef Hierische, endgiltig beschäftigt.

Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Bad-Parander Kabfahrer-Vereines unter Zahl 54379 l. Z. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

— (Notariatsprüfung.) Der mit der Leitung des Ministeriums des Inneren betraute Ministerpräsident Koloman Szell hat, wie „Pol. Br.“ meldet, die Municipien verständigt, daß jene, die sich zur Notariatsprüfung gemeldet, oder aus einem außerordentlichen Grunde um die Prüfungsbeurteilung angeheuchelt haben, bis 1. September noch nach dem alten System die Prüfung ablegen können.

— (Revision des Dienstbotengesetzes.) Im Ministerium des Inneren ist man derzeit mit der Vorbereitung der Revision des Dienstbotengesetzes beschäftigt. Diese Arbeit soll noch im Laufe des Sommers beendet werden. Das neue Dienstbotengesetz wird die Rechtsverhältnisse der häuslichen Dienstboten und der landwirtschaftlichen Dienstboten zu ihren Dienstherrn regeln. Dieses neue Gesetz ist deshalb dringend nothwendig, weil die heilamen Verfügungen des vor zwei Jahren geschaffenen Gesetzes über die Feldarbeiter unter weitgehender Auslegung des Dienstbotengesetzes allenthalben umgangen werden. In dem neuen Gesetze wird der Unterschied zwischen dem landwirtschaftlichen Arbeiter und dem landwirtschaftlichen Dienstboten genau bestimmt sein.

— (Postalisches.) Nachdem im Sinne des §. 1 des Gesetz-Artikels X: 1900 über die Aufhebung der Stempelpflichtigkeit der Kalender, Rundmachungen und Zeitungseinschlachtungen die Stempelpflichtigkeit der ausländischen Blätter und Zeitschriften am 30. Juni 1900 aufhörte, wurden die Postämter angewiesen, vom 1. Juli l. Z. angefangen bei der Uebernahme von Abonnements auf ausländische Blätter und Zeitschriften die Stempelgebühr nicht mehr einzubehalten und diejenigen ausländischen Blätter und Zeitschriften, welche nicht bei dem Postamte abonniert wurden, ohne Einhebung der Stempelgebühr zuzustellen. — Die königlichen Postämter wurden angewiesen, in Fällen von Einbrüchen oder Einbruchsvorjuchen in königlichen Postämtern nicht nur an die Post- und Telegraphendirection, sondern auch an die zuständige königliche Staatsanwaltschaft die Meldung zu erstatten. — Im Budapest-Berliner Telephonverkehr wird vom 1. Juli 1900 angefangen der ständige Tages- und Nachtdienst eingeführt.

— (Aufnahme in den Eisenbahn-Fachkurs.) Das neue Schuljahr des Eisenbahn-Fachkurses beginnt am 1. September l. Z. Aufnahme finden diejenigen, welche documentarisch nachweisen: 1. daß sie die nöthigen theoretischen Vorkenntnisse besitzen; 2. daß 18. Lebensjahr vollendet haben, oder es bis zur Absolvierung des Curjes vollenden werden; 3. ungarische Staatsbürger sind; 4. der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind; 5. die Zustimmung der Eltern oder des Vormundes ausweisen können; 6. ein Moralitätszeugniß, und 7. ein bahnrärztliches Zeugniß über die Eignung zum Eisenbahndienste besitzen. Auf das letztere Zeugniß wird besonders Gewicht gelegt und es haben sich die Reflectanten vor ihrer Aufnahme einer ärztlichen Ueberprüfung

zu unterziehen. — Aufnahme finden nur solche Reflectanten, die eine Oberrealschule, ein Obergymnasium, oder eine mit einer solchen Lehranstalt gleichstehende Handel- oder Militärschule mit gutem Erfolge absolvirt haben, ferner auch solche, die im activen Stande der gemeinamen oder Honv darnee gedient und die Officiersprüfung abgelegt haben, endlich Rechnungs-Lieutenants. Außer den Zöglingen von Obergymnasien und Oberrealschulen sind Baccalarien aller öffentlichenrecht befugenden staatlichen, militärischen und privaten Lehranstalten aufnahmefähig. Aufnahme finden auch Pharmaceuten und Hörer der Hochschulen. Die von den Eisenbahnverwaltungen empfohlenen Reflectanten genießen bei gleicher Qualifikation das Vorrecht. Das Schuljahr beginnt am 1. September und dauert bis Ende Juni 1901. Die Hörer werden nach Ablauf des Schuljahres für 3 Monate bei einer Eisenbahn zum practischen Dienste eingetheilt und haben zwischen dem 10. October und 23. December die Befähigungsprüfung abzulegen. Die Einschreibgebühr beträgt 20 Kr., das Schulgeld 120 Kronen. Diese 140 Kronen sind vor der Aufnahme zu entrichten. Auf Grund eines Armuthszeugnisses kann die Enthebung vom Schulgelde verlangt werden. In diesem Falle wird bis zur Erlösbung des betreffenden Gesuches von der Erlegung der 140 Kronen abgesehen. Es wird ganze und halbe Befreiung vom Schulgelde bewilligt. Ganze Freiplätze erhalten die von der Hauptstadt candidirten Bewerber. Gehörig instruirte Aufnahmsgesuche sind vom 1. bis 20. August an die Direction des Lehrcurjes (VII., Luthergasse 3) zu richten, wo auch nähere Aufklärungen erteilt werden. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß 80 öffentliche Hörer während des 10 Monate dauernden Curjes mit einem 480 Kronen betragenden Stipendium, das in nachträglicher Monatsraten auszubezahlt wird, theilhaft werden. Die mit gutem Erfolge absolvirenden Hörer bleiben auch während des dreimonatlichen practischen Probendienstes im Genusse des Stipendiums. Gesuche um dieses Stipendium, das der kön. ung. Handelsminister verleiht, sind erst nach der Aufnahme in den Curj, jedoch spätestens bis 10. September an die Direction zu richten.

— (Ein höherer Lehrkurs für Weinbau- und Kellerwirtschaft) wird in Budapest für das Schuljahr 1900/1901 im Monate September d. Z. eröffnet. Die Aufgenommenen müssen vorher eine vier- bis sechswochentliche Praxis in einer staatlichen Weingartenanlage mitmachen. Aufgenommen werden Bewerber, welche die Ungarischen landwirtschaftliche Akademie oder eine andere landwirtschaftliche Lehranstalt mit gutem Erfolge absolvirt haben und sich durch das Zeugniß eines behördlichen Arztes über ihre gesunde und kräftige Körperbeschaffenheit ausweisen. Bessere Bewerber, die ein ausgezeichnetes oder vorzügliches Abgangszeugniß besitzen, erhalten ein ganzes oder ein halbes staatliches Stipendium. Das ganze Stipendium beträgt 100 k., das halbe 50 k. Gesuche an den Ackerbauminister sind bis zum 10. August d. Z. bei der Direction jener landwirtschaftlichen Lehranstalt einzureichen, in welcher der Bewerber sein Abgangszeugniß erhalten hat.

— (Ministerieller Dank.) Der kön. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat dem siebenbürgischen röm.-kath. Bischof Graf Gustav Karl Majlath, der zum Bau der röm.-kath. Schule in Demonyhaza 6200 Kronen spendete, seinen Dank ausgesprochen.

— (Anzeige!) Auf die in der Nummer 145 vom 26. Juni 1900 verlaubarte Kundmachung wegen Sicherstellung der arrendirungswenigen Abgabe von Heu, Stroh, Brennholz und Steinkohlen für das k. u. k. Heer in den Stationen Hermannstadt, Fogaras, Heltau, Orlat, Mediasch, Szekely-Udvarhely, Kronstadt, Brennendorf, Petersberg, Helysdorf, Marienburg, Zeiden, Neustadt, Weidenbach, Rosenau, Karlsburg, Broos, Abrudbanya, Eljabethstadt, Klausenburg, Maros-Basarhely und Bistritz pro 1900/1901 wird aufmerksam gemacht. Die Verhandlungen finden am 16., 17., 18., 19. und 20. Juli statt. Nähere Auskünfte erteilen die Militär-Verpflugs-Magazine in Hermannstadt, Karlsburg und Klausenburg, dann das Verpflugs-Filial-Magazin in Kronstadt. Vom k. u. k. Militär-Verpflugs-Magazin in Hermannstadt.

— (Personal-Nachrichten.) Handelsminister Hegedüs ist am 29. v. M. in Klausenburg eingetroffen. — Aus Maros-Basarhely wird vom 30. v. M. geschrieben: Handelsminister Alexander Hegedüs ist auf seiner Rundreise durch das Szekland hier eingetroffen und wurde auf der Station von einem zahlreichen Publicum, an dessen Spitze ein herrliches Szekler-Bannerium stand, mit lebhafter Begeisterung begrüßt.

— (An das große p. t. Publicum!) Am 4. d. M. ist der „Gesetz-Artikel X ex 1900 über die Aufhebung der Stempelpflichtigkeit der Kalender, Rundmachungen, Zeitungseinschlachtungen, ausländischen Zeitungen und Zeitschriften“ von Seiner Majestät sanctionirt worden. Nach diesem Gesetzartikel erfolgt die Stempelpflichtigkeit der Rundmachungen, die bisher je nach der Größe mit 2 oder 4 Heller (1 oder 2 kr.) per Stück gestempelt werden mußten, und jene der Zeitungseinschlachtungen (bisher 60 Heller oder 30 kr. für jede Einschaltung) mit Samstag den 30. Juni l. Z.

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Paul Johann Kiefler, kön. ung. Zollamts-Controllor in Petrozjeny-Szurduk, röm.-kath., und Marie Brethovszky, röm.-kath. — Alfred Ferdinand Kowak, städtischer Kapellmeister, ev. A. B., und Friederich Klein, evang. A. B. — Victor Myß, Photograph, ev. A. B., und Maria Anna Bacca, röm.-kath. — Adalbert Sofstarc-Bisacovic, Petovanic, Beamter der österr.-ung. Bank in Wien, röm.-kath., und Eugenie Mateiu in Wien, gr.-or. — Karl Weiß, Lackirergehilfe, ev. A. B., und Auguste Elisabeth Schmidt, röm.-kath.

— (Schüler-Concert.) Vorgesestern führte Professor Victor v. Feldenberg im Musikvereinssaale zwei Gruppen seiner Schüler einer gewählten, zum Ueberwiegenden Theile aus Damen bestehenden Hörerschaft vor, und zwar die Gruppe I. um die Mittagsstunde, die Gruppe II. um 5 Uhr Nachmittags. Zu gleichen Maße, wie das geladene Publicum, war auch — wie der künstlerische Geschmack des Meisters, dem unsere Stadt die Heranbildung so vieler gebiegener musikalischer Kräfte zu danken hat, nicht anders erwarten ließ — das Programm ein gewähltes.

Die Vortragsordnung der Gruppe I. enthielt folgende Nummern: 1. Beethoven: Aus dem Concert op. 37: a) I. Satz Allegro con brio, Fr. Gilda Willes; b) II. Satz Largo (Orchesterpart für ein zweites Clavier arrangirt), Fr. Louise Filtich. 2. Kierulff: a) Idylle, Fr. Frieda Schunn; b) „Im Salon“, Fr. Gerta v. Melzl; c) Frühlingslied, Fr. Helene Fonn. 3. Beethoven: Sonate opus 10, Nr. 1 (I. Satz) uni-sono, Fr. Louise u. Hanna Scherer. 4. Mendelssohn-Rigt: Transcription („In dem Mondenschein im Walde sah ich jüngst die Esen reiten“), Fr. Melanie v. Szentmiklosy. 5. Bönide, (Vorschule) Stückchen, Gustav Klein. 6. Mendelssohn: Lied ohne Worte, Fr. Irene Grob. 7. Grieg: „Norwegischer Brautzug“, Fr. Bertha Rendwich. 8. Kienzl: „Auszug der Landknechte“, Fr. Hermine Weiß. 9. Gaal: Ungarische Mhapiodie, Fr. Erzsi von Hosiha. 10. a) Sinding: Frühlingsrauschen, b) Strauß-Schütz: Fledermaus-Paraphrase, Fr. Grete Laszka.

Das Programm der Gruppe II. umfaßte nachstehende Reihenfolge: 1. Volkmann: Sonate opus 12 (I. Satz), Fräulein Bertha Teutsch. 2. a) Schumann: Soldaten Marsch, b) Allegro moderato, Günther Probst-Ebler v. Döhtorf. 3. Rigt: Regatta veneziana, Fräulein Silvia Layton. 4. Simonetti: Madrigale für Violine (mit Clavierbegleitung), Fr. Sellnig (Schülerin von Fr. Elsa v. Feldenberg).

5. Mops  
Sonate  
Lebewohl  
Abweid  
7. Mend  
Clavier  
Sa  
zu Geh  
Schüler  
entwidel  
lagen m  
Anschlag  
schidlich  
gereift,  
Schüler  
umfangr  
Darstell  
Vortrage  
tragen de  
des Aus  
in der  
Wiederga  
Braouar  
Jedes ein  
methode  
Festleit  
Beifall  
Der  
Fr. Selm  
Meister  
zeichnet  
wurde ge  
abgehalten  
städtischen  
Tanze in  
Jugend  
die Lust  
Juli un  
und zwar  
öffnet.  
Ensemble  
theaters  
veranstalt  
je eine  
zur Auff  
von Noie  
Mit der  
theaters,  
lockte der  
am 25. M  
Graben  
lichen Ge  
Wüstling  
geliefert.  
28. v. M  
Am  
Klaskov  
Zurede  
eine Ang  
bedauern  
Berufsg  
im Kranke  
legung ver  
halten bli  
dieses leu  
den von  
verleitet  
ständen,  
sich mit  
Freispru  
Bierhal  
3. und M  
Hilleit  
von 29 Ja  
röm.-kath.  
Dr.  
Leiden erk  
ungewöhn  
als Arzt  
erfreute er  
Als Witt  
Durch sein  
ärztliche  
Lebens, m  
des evange  
Arbeit er  
betruernde  
bleibende  
liches Gede  
Gott  
Robert L  
von 45 Ja  
über den  
Convention  
wie man  
Die ungar  
zur rumän  
Verkehr üb  
Länge und  
vorigen Ja  
gestellt wo  
diesem Jah  
— (G  
vici, Cori  
Betransens  
regiert fin  
lichem Ges  
wurde nun  
Motivirung  
gegen das  
Wurtheil  
wird die  
jetigen Be

5. Moszkowsky: Valse de Concert, Fr. Emma Mosko. 6. Beethoven: Sonate op. 81 a. (Les adieux, l'absence et le retour): a) „Das Lebewohl“ (Adagio, Allegro), Fr. Wally v. Kraviczki; b) „Die Abwesenheit“ — „Das Wiedersehen“, Fräulein Selma Wellmann. 7. Mendelssohn: Concertfinale, G.-moll (Orchesterpart für ein zweites Clavier arrangirt.) Fr. Albertine Wermescher.

Zämmliche, auf einem klugschönen Bösendorfer Concertflügel zu Gehör vermittelten Stücke überzeugten uns von Neuem, daß alle Schüler Victor v. Helldorfs, so verschieden ihre Individualität sich entwickeln mag, gewisse unverkennbare musikalische und technische Grundlagen mitbringen. Frisch greifen sie die zu lösenden Aufgaben an; der Anschlag ist kräftig, gesund, im Forte ohne Härte; die manuelle Geschicklichkeit ist eine große, wenn Alles auch noch nicht vollkommen ausgereift, noch nicht — denn es handelt sich hier um Leistungen von Schülern — gleichmäßig sicher erscheint, so förderte trotzdem manches umfangreiche und anspruchsvolle Stück Proben eines bemerkenswerten Darstellungstalentes, die zu einer entschiedenen günstigen Entwicklung der Vortragenden berechneten. Besonders angenehm berührten bei den Vorträgen der Schüler das lebhaft empfundene, die Wärme und Beseeltheit des Ausdrucksvermögens, dann das sichtlich verständnisvolle Erfassen in der correcten Ausführung, schließlich die große Sicherheit bei der Wiedergabe der zumeist par coeur gespielten Pièces, mitunter auch die Brauour, die eine unbedingte Herrschaft über den Stoff voraussetzt. Jedes einzelne und Alles stellte die vorzügliche Qualität der Unterrichtsmethode des Herrn Professor v. Helldorf in's hellste Licht und feßelte die Aufmerksamkeit des vollen Musikvereins-Saales und der Beifall und die Hervorrufe waren groß und ehrlich.

Den Erfolg des Tages ergänzte die erfreuliche Darbietung des Fr. Selma Hellwig, die mit der Nummer für Violine sich und ihrer Weite Fr. Elia v. Helldorf große Ehre brachte. Ihr Spiel zeichnete sich durch edle Vogenführung, Reinheit und Sätze des Tones aus.

— (Das Waldfest) des Hermannstädter Commis-Vereines wurde gestern bei den ganzen Tag über während, prächtigem Wetter abgehalten. Der Abmarsch erfolgte um 7 Uhr Früh von der oberen städtischen Promenade mit der städtischen Musikfahne, die auch bei dem Tanze in den Nachmittags-Stunden, an dem sich die handelsbesessene Jugend zahlreich betheiligte, spielte. Um 9 Uhr Abends fehrten die Musikflügel mit Campions und Musik in die Stadt zurück.

— (Volksbibliothek in Hermannstadt.) In den Monaten Juli und August ist die Bibliothek nur zweimal wöchentlich, und zwar Montag und Donnerstag von 6—8 Uhr Abends geöffnet.

— (Ungarisches Theater.) Das Solymossyische Künstler-Ensemble, bestehend aus mehreren Mitgliedern des Budapesters Volks-theaters und den abholvirten Cleren der Solymossyischen Theaterschule, veranstaltet im hiesigen Stadttheater Samstag 7. und Sonntag 8. d. je eine Vorstellung. Am 7. d. M. gelangt das Baudeville „Piti“ zur Aufführung, am 8. d. M. wird „Die Section“ (aus dem Humandischen von Koetti) und die Operette „Köhlermädchen und Köhlerjunge“ gegeben. Mit der Gesellschaft trifft auch der Kapellmeister des Budapesters Volks-theaters, Barna Zsib, hier ein.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Wie wir seinerzeit berichtet, lockte der gewesene rumänische Volksschullehrer Leonte Comaroni am 25. Mai l. J. um die Mittagszeit ein fünfjähriges Mädchen in den Graben nächst der Schenkerischen Spiritusfabrik, um seine wibernatürlichen Gelüste an dem kleinen Geschöpfe zu befriedigen; der bestialische Wüstling wurde auf frischer That betreten und dem Strafgericht eingeliefert. Der hiesige königl. Gerichtshof verurtheilte den Unhold am 28. v. M. zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus.

Am 4. Februar d. J. hatte der Buchbindergehilfe Ladislaus Maszkovic seine Geliebte, die Kellnerin Ksmeth Erzsi, über deren Zureden erschossen und sich dann in selbstmörderischer Absicht vorerst eine Kugel in die Brust, dann eine zweite in den Kopf gejagt. Der bedauernswürdige junge Mann, dem sowohl sein Arbeitgeber wie seine Berufsgenossen das beste Leumundszeugnis ausstellen, lag längere Zeit im Krankenhaus, wo die Projectile, welche keine absolut tödtliche Verletzung verursacht hatten, entfernt wurden und er selbst dem Leben erhalten blieb. Vorige Woche fand die Schlussverhandlung in Angelegenheit dieses sensationellen Liebesdramas statt. Der k. Gerichtshof verurtheilte den von seiner Geliebten erwiesenermaßen zur Verübung der That verleiteten Angeklagten, in Erwägung der Fülle von mildernden Umständen, zu zwei Monaten Gefängnis. Die k. Anwaltschaft gab sich mit dem Urtheile zufrieden, während der Vertheidiger, der für vollen Freispruch eingetreten war, die Berufung gegen dasselbe anmeldete.

— (In Metters's Photoplacium) in Haberman's Bierhalle auf der hierortigen Bretterpromenade ist Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. Juli zu sehen: Griechenland, Corfu, Achilleion, Athen etc.

— (Todesfälle.) Anton Kozler, Raseur, ist Samstag im Alter von 29 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe beerdigt.

Dr. Eduard Wsh ist in Kronstadt am 27. Juni seinen schweren Leiden erlegen. Er war ein Mann von umfassender Bildung und ungewöhnlicher Pflichttreue, welche er Gelegenheit hatte in seinem Beruf als Arzt zu betheiligen. Insbesondere als Augenarzt und Operateur erfreute er sich in den letzten Jahren eines hervorragenden Rufes. Als Militärarzt verbrachte er dreizehn Jahre in Hermannstadt. Durch seine reich zunehmende Schwerhörigkeit war er gezwungen die ärztliche Thätigkeit aufzugeben; er widmete die letzten zehn Jahre seines Lebens, mit seltenem Fleiß und Hingebung den mühsamen Arbeiten des evangelisch-lutherischen Kirchencaassantens. Mitten in Thätigkeit und Arbeit ereilte ihn ein trauriges Schicksal und entriß ihn seiner tief betrauernden Familie. Seine milde Herzensgüte und sich immer gleichbleibende Freundlichkeit, sichert ihm auch in weiteren Kreisen ein freundliches Gedenken.

Gestorben ist: der auch in Hermannstadt bekannte Schauspieler Robert Lenor richtiger Mayer am 30. v. in Innsbruck, im Alter von 45 Jahren.

— (Der ungarisch-rumänische Eisenbahnanschluß) über den Rothenthurmpaß, welcher im Sinne der abgeschlossenen Convention schon im Juli laufenden Jahres eröffnet werden sollte, hat, wie man dem „Rel. Ert.“ meldet, abermals einen Aufschub erfahren. Die ungarische Regierung hat bekanntlich ihrerseits die Bahnstrecke bis zur rumänischen Landesgrenze bereits vor Jahren ausgebaut und dem Verkehr übergeben, die rumänische Regierung zog jedoch den Bau in die Länge und nahm die Arbeiten auf der Linie Kimmis-Balcea erst im vorigen Jahre in Angriff. Aber auch diese Arbeiten sind wieder eingestellt worden, in Folge dessen der Eisenbahnanschluß wenigstens in diesem Jahre kaum mehr effectuirt werden kann.

— (Relegirte Studenten.) Die Studenten Georg Kovakovici, Coriolan Steer und Johann Scurtiu, die wegen demonstrativen Befrängens der Grabstätte Janca's von sämtlichen Universitäten Ungarns relegirt sind, wurden vom Körösbanyaer Bezirksgerichte zu sechswochentlichem Gefängnis verurtheilt. Auf Antrag des kön. Staatsanwaltes wurde nun das Urtheil vom Appellationsgerichte in Déva mit der Motivirung annullirt, daß die Aufreizung der genannten Studenten gegen das Ungaricum ein so schweres Verbrechen bildet, daß zu dessen Aburtheilung das Bezirksgericht nicht competent ist. Der kön. Gerichtshof wird die Angelegenheit demnächst in Verhandlung ziehen. Anlässlich des jetzigen Verhörs benahmen sich die Angeklagten mit herausforderndem

Troge. Bei der Abnahme des Nationales erklärten sie auf die Frage nach ihrer Beschäftigung: „Von Wlajic's Gnaden relegirte Studenten!“

— (Der Fortschritt unseres Vaterlandes) hängt von der Unterstützung des ungarischen Gemeses ab. Jedermann gebraucht daher zur Reinigung seiner Zähne, Erfrischung seines Mundes Zahncreme „Thymol“, welches weltberühmte ungarische Erzeugniß das angenehmste Zahneinigungsmittel ist, die Zähne weiß macht und conservirt. Es übertrifft alle derartigen Erzeugnisse, ist sehr billig, erregt Wohlbehagen und ist immer frisch. Alleiniger Erzeuger und Hauptverwendungs-Depot Parfümerie-Fabrik und hygienisch-kosmetisches Laboratorium Schwarz, Budapest, Damjanich-Gasse 28. — 6 Tuben in zierlichem Carton franco 3 Kronen 60 Heller.

— (Die Hochzeits-Feierlichkeiten in Gmunden.) Die Festlichkeiten anlässlich der Vermählung der Prinzessin Marie Louise von Cumberland und des Prinzen Maximilian von Baden werden einen glänzenden Verlauf nehmen. Das Festprogramm gleicht einem Manifeste herzlicher Sympathie aller Kreise. Am 8. Juli findet im Theater eine Festvorstellung statt, man gibt den „Zigeunerbaron“ mit Alexander Girardi als Gast in illustrier Belegung; nach dem Theater wird sich am Traunsee ein venetianisches Nachtfest entfalten mit Monte-Feuerverwerk am See, während die Stadt in festlicher Illumination und Höhen- und See-Ufer-Beleuchtung erstrahlen wird. Der 9. Juli bringt einen Huldigungs-Zug der gesamten Bürgerschaft zum Schlosse. Der Bürgermeister kaiserl. Rath Dr. Hans Wolfsgruber wird an einem der Festtage das Brautgeschenk der Stadt Gmunden überreichen. Am 10. Juli findet die Trauung statt. Der Trau-Zug wird durch sechs Triumpphorten ziehen und wird eine selten gegebene Pracht entfalten, indem die höchsten Mitglieder europäischer Höfe der Vermählung anwohnen. Nach der Trauung findet die Fürstentafel und Marichallstafel in den von Künstlern für diesen Zweck malerisch decorirten Trauhäusern statt. Das junge Paar verläßt Abends Gmunden und begibt sich nach Karlsruhe.

— (Weltmeisterchaft in Säbelfechten.) Wir entnehmen dem „N. L.“ Folgendes: Die Endpoule des jeben in Paris ausgetragenen Kampfes um die Weltmeisterchaft in Säbelfechten ergab folgendes Resultat: 1. Preis: Capitän de la Falaise; 2. Preis: Thibaut; 3. Preis: Fleck (Wien); 4. Preis: Oberlieutenant Anton Eder v. Gregurich (Militär-Heilbr.-Institut, Wien); 5. Preis: Julius Zwany („Magyar Athletikai Club“); 6. Preis: de Boissiere; 7. Preis: Hauptmann Tenner (Wiener-Neustädter Militär-Turn- und Fechtlehrercurs); 8. Preis: Dr. Kamillo Müller (Wien). Der Wiener Meister Barbasetti und der Vicepräsident des „Magyar Athletikai Club“ Dr. Franz Krahnay hatten sich veranlaßt gesehen, aus der Jury, deren Objectivität viel zu wünschen übrig ließ, die aber an Chauvinismus Großes leistete, auszuschließen.

— (Wie schützen wir uns vor Krankheiten?) ist die Hauptfrage, welche der bekannte Hygieniker Platen in den vorliegenden Lieferungen 3 und 4 des in jeder Weise ausgezeichneten Naturheilverwerkes „Platen: Die neue Heilmethode“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin und Leipzig) in seiner klaren und sachgemäßen Schreibweise zu beantworten sucht. In erster Linie wird dabei auf die Hauptfactoren der Naturheilmethode, Licht, Wasser und Luft, und der verschiedenen Arten von Abreibungen und der dabei zu beachtenden Vorsichtsmaßregeln gedacht. Während hier nur im Allgemeinen der einzelnen Wasseranwendungsformen Erwähnung gethan wird, so ist bei den einzelnen Krankheiten die jeweilige beste nutzbringende Form aufgeführt. Die Methoden Preisung und Schrot werden sodann als die ältesten der Anwendungsformen des Wassers in ihrem Werden zur Darstellung gebracht und ihre ersten Anfänge bis zur Vollendung gezeigt. Weitere wichtige Capitel sind Gesundheit und Krankheit, in welchen auf die leicht erkennlichen äußeren Merkmale der Krankheit an sich aufmerksam gemacht wird. Die wichtigen Capitel „Die Hautpflege und das Baden“ und „Allgemeine Gesundheitsregeln“ finden eine eingehende Erklärung, wobei der Verfasser niemals unterläßt, in klarer, für Jedermann leicht verständlicher Art auf den Nutzen der einzelnen Heilmethoden und ihre Anwendung hinzuweisen. Illustrationen und bunte Tafeln unterstützen hierbei den Text, so daß Jedermann leicht im Stande ist, sein eigener Arzt zu sein. Zu den bereits erhaltenen drei goldenen Medaillen und zwei Ehrenpreisen wurde „Platen: Die Neue Heilmethode“ jeben mit zwei weiteren goldenen Medaillen (Wien und Hamm i. W.) prämiirt, so daß das Werk nunmehr mit 5 goldenen Medaillen und 3 Ehrenpreisen ausgezeichnet ist, gewiß der beste Beweis für die nutzbringende Vortrefflichkeit des Wertes, welches unseren Lesern auf's Wärmste empfohlen sei.

— (Eine interessante Erscheinung,) die man auf allen Gebieten der Industrie beobachten kann, ist es, daß das Publicum mit richtigem Instinct sofort die Güte eines neuen Artikels erkennt und ihm durch Empfehlung von Mund zu Mund schnell so große Verbreitung verschafft, wie sie durch Reclame nie zu erreichen wäre. Ein treffendes Beispiel hiefür ist das neue Mund- und Zahnwasser „Kosmin“, welches schon kurze Zeit nach seiner Erfindung beinahe über die ganze Welt Verbreitung gefunden hat und sich jetzt eines solchen Consums erfreut, daß die Fabrik denselben kaum zu bewältigen vermag. In der That übertrifft „Kosmin“ aber auch durch seine vorzügliche Wirkung auf die Zähne und den außergewöhnlich erfrischenden Wohlgeschmack alle anderen Präparate zur Mund- und Zahnpflege.

— (Kleine Mittheilungen.) Verlaufen hat sich ein junger, auf den Ruf „Floti“ hörender reinweißer Foyterier mit einem schwarzen Fleck am linken Auge. Dem Finder wird eine entsprechende Belohnung zugesichert vom Eigenthümer — Wintergasse Nr. 11. — Gefunden wurde ein Kinderwagen und ein Stück Dachrinnen-Abfallrohr; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Original-Telegramme.

Reichstadt, 2. Juli. In der Schloßkapelle fand gestern Vormittags in der einfachsten Form die Trauung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Gräfin Sophie Chotek, welche nach heute eingetroffenem Telegramm Goluchowski's von Seiner Majestät zur Fürstin Hohenberg mit dem Prädicat fürstliche Gnaben ernannt wurde, statt. Die Zahl der Hochzeits-Theilnehmer war auf den engsten Familien- und Hauskreis beschränkt. Um 1/11 Uhr bewegte sich der Zug aus den inneren Gemächern in die Kapelle. Als erstes Paar schritt der Erzherzog mit seiner Mutter Erzherzogin Maria Theresia, hierauf folgten seine Schwestern Maria Annunziata und Elisabeth, dann die Braut in weißem Atlas-Kleid mit Myrthen geschmückt und ein Brillant-Diadem im Haar; zu ihrer Rechten schritt ihr Oheim und Trauzeuge Prinz Löwenstein, zu ihrer Linken der Chef des Hauses Chotek Graf Karl Chotek; sodann kamen die nächsten Verwandten der Braut, dann Obersthofmeister Graf Nostiz, welcher für den Erzherzog als Trauzeuge fungirte, endlich eine Hofdame mit dem Kammervorsteher Graf Cavriam. Die Trauung nahm Dechant Sikisch von Reichstadt unter Assistentz der Kapuziner-Patres

P. Andreas und P. Florian vor, welcher in schlichter und ergreifender Anrede den Ernst der Stunde kennzeichnete, welche die heißesten Wünsche des Brautpaares erfülle und es zu unauslösllichem Bunde vereine. Der Erzherzog und die Braut sprachen das Jawort mit klarer, lauter Stimme und tauchten sodann tiefbewegt die Ringe. „Mögen diese Ringe“, jagte der Pfarrer, „zugleich allezeit Zeugen ungetrübten ehelichen Glückes sein, das ist der heißeste Wunsch vieler Millionen Herzen.“ — Nach vollzogener Ceremonie wurde auf der Orgel die Volkshymne gespielt und stehend angehört, worauf das Brautpaar einer stillen Messe beizuwohnte. Um 1/12 Uhr fand ein Dejeuner statt, bei welchem der Erzherzog den Mittelplatz an der rechten Längsseite der Tafel einnahm; zur Linken saß seine Gemahlin, rechts Erzherzogin Maria Annunziata; gegenüber dem Erzherzog saß die Mutter-Erzherzogin Maria Theresia; zur Linken der Fürstin Hohenberg die Erzherzogin Elisabeth. Die Mutter des Erzherzogs Franz Ferdinand brachte ein Hoch aus auf die Neuvermählten; alle Anwesenden stimmten ein und die Regiments-Kapelle intonirte die Volkshymne. Bald nach dem Dejeuner erfolgte die Abreise der Neuvermählten, welche von den Erzherzoginnen Maria Theresia und Maria Annunziata begleitet wurden, im offenen Wagen durch Spalier machende Knaben und unter jubelnden Zurufen der Volksmenge durch die festlich beflaggte Stadt zum Bahnhof zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Schloß Ronopisch.

London, 2. Juli. „Reuter's Bureau“ meldet aus Shanghai unter dem heutigen: Der deutsche Gesandte in Peking, Ketelet, wurde auf dem Tung-li-Yamen angegriffen und starb. Die deutsche Gesandtschaft in Peking meldet, daß alle Gesandtschaftsgebäude mit Ausnahme des englischen, französischen und deutschen in Brand gesetzt wurden und alle Mitglieder der Diplomatie sich in die englische Gesandtschaft geflüchtet haben.

New-York, 2. Juli. In den Docks des norddeutschen Lloyd in Hoboken brach gestern Feuer aus, welches große Dimensionen annahm; mehrere Dampfer geriethen in Brand und wurden schwer beschädigt; viele Passagiere befanden sich beim Ausbruch des Feuers in den Docks und sprangen in's Wasser. Man spricht von 100 Opfern.

Fremden-Liste

vom 30. Juni und 1. Juli.

Hotel Römischer Kaiser. Selenessy Oberlieutenant, von Maros-Balarhely; Bouré de Madro, Ingenieur-Gattin, Schmidt, Lieutenant, Probst, Freiwiliger, Haufer, Weiß, Mauer, Metzger, Fialer, Birder, Raupe, Biz, Szemes, Kaufleute, von Wien; Fleischer, Farrens-Gattin, von Fegaras; Schneider, Metzger, von Bistritz; Freiß, Galtweirbin, von Leoben; Pop, Student, Züschid sammt Gattin, Privatier, Drendi, Schuster, Kaufleute, Gärtner, Unternehmer, von Kronstadt; Balogh, Electro-Techniker, Szupa, Kaufmann, von Klausenburg; Dr. Jurinka sammt Gattin, Arzt, von Graz; Dr. Racota sammt Gattin, Arzt, von Marfischallen; Maier, Privatier, von Resnar; Schuster, Privatier, von Mediasch; Marton, Privatier, von Balda-Gunad; Raup, Bök, Kaufleute, von Szegred; Engel, v. Goldberger, H. Goldberger, Rauberg, Kaufleute, von Budapest; Kubitsch, Major, von Karlsburg; Schwabach, Weinhändler, von Nemetholz; Popovici, Geistlicher, von Temesvar; Wagner, Kaufmann, von Moson; Dönes, Privatier, von Kézd-Balarhely; Jenei, Privatier, von Balazselek; Viskoch, Privatier, von Schenau; Wassermann sammt Familie, Ingenieur, von Jassy; Wielopet sammt Gattin, Ingenieur, von Karlsburg; Waffling, Fischer, Schreiber, Schiffsinger, Kaufleute, Pachhofer, Beamter, von Wien; Dörner, Kohn, Deutsch, Konop, Kaufleute, Riß sammt Familie, Professor, Leinwil, Docteur, von Budapest; Popov, Techniker, von Neufag; Dietrichstein, Kaufmanns-Gattin, von Joffan; Lorenz, Selenessy, von Broos; Kovacovich, Oberlieutenant, Kammer, Obernotar, Schneider, Privatier, von Kronstadt; Werbois, Lieutenant, von Arad; Groß, Major-Auditor, von Premysl; Schuller, Hauptmann, von Preß; Jauffel, Kaufmann, von Vaibach; Grünfeld sammt Familie, Kaufmann, von Mediasch; Kolloth, Privatier, von Debreczin.

Hotel Reutirer. Balas, Kaufmann, von Boicza; Freis, Privatier, von Petroszent; J. Czaflo, F. Czaflo, Privatier, von Maros-Balarhely; Benedek, Güts-besitzer, von Terza; Benedek sammt Gattin, Professor, von Budapest; Jozsi, Officier-Stellvertreter, von Prag; Dr. Capessus, Advocat, von Großschenk; Weres, Privatier, von Szeged-Advarhely.

Hotel Welker. Monda, Erzpriester, von Deés; Kocsin, Erzpriester, von Preß; Müller, Ingenieur, von Szegred; Horvath, Herrschafts-Beamter, von Bofafalva; Freidiger, Reutirer, von Schäßburg; Kandes, Unternehmer, Dstrovacu sammt Gattin, Capitän, von Kineen; Gottfried, Privatier, von Ems; Jonecsu sammt Gattin, Beamter, von Bularast; Kapadat, Beamter, von Resuar; Marics, Deconom, von Neufag; Kubit, Kellner, von Bistritz.

Hotel Habermann. Klingler, Soda-Fabrikant, Antonovich, Bäcker, von Nimmis; Hübital, Koch, von Budapest; Tichovszky, Weber, von Galaz.

Für die durch Hagelschlag geschädigten Michelsberger haben gespendet:  
Vortrag aus Nr. 149 dieses Blattes . . . 15 Kr. — G.  
W. v. V. . . . . 3 „ — G.  
Zusammen . . . 18 Kr. — G.  
Weitere Spenden nimmt entgegen die Administration dieses Blattes.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 30. Juni.	
4 1/2-%ige ung. Goldrente . . . . .	96.25
4-%ige „ Kronen-Rente . . . . .	91.20
4 1/2-%ige „ St.-Eis.-Anl. i. Gold 119.75	
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 99. —	
5-%ige ung. Oßbahn v. J. 1876. 97.50	
4-%ige Grundentl.-Obligationen. 91.50	
Schrankeg.-Anst.-Oblig. . . . .	98.35
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. 92.50	
Ungarische Prämien-Lose . . . . .	158.50
4-%ige Theilregulirungs-Lose . . . . .	139. —
4 1/2-%ige Deferr. Papier-Rente. 97.65	
4 1/2-%ige „ Silber-Rente. 97.50	
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40%-jähr. Verl. 99.75	
4 1/2-%ige „ „ „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt. 102. —	
4-%ige Deferr. Gold-Rente . . . . .	96.50
4-%ige „ Kronen-Rente . . . . .	97. —
1860-er Lose . . . . .	134.50
Deferr.-ungarische Bank-Actien 1745. —	
Ungarische Credit-Actien . . . . .	726. —
Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien 670.50	
20 Francs-Stücke . . . . .	19.28 1/2
Deutsche Reichsmark . . . . .	118.52 1/2
London a vista . . . . .	242.30
Paris a vista . . . . .	96.42
4-%ige Deferr. Kronen-Rente . . . . .	97.30
K. u. L. Ducaten . . . . .	11.37
Italienische Banknoten . . . . .	90.95

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 30. Juni.	
4 1/2-%ige ung. Gold-Rente . . . . .	115.75
4-%ige „ Kronen-Rente . . . . .	91.05
4 1/2-%ige „ St.-Eis.-Anl. i. Gold 119.75	
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 99. —	
5-%ige ung. Oßbahn v. J. 1876. 117.50	
4-%ige Grundentl.-Obligationen. 90.40	
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. 92.50	
Ungarische Prämien-Lose . . . . .	158. —
4-%ige Theilregulirungs-Lose . . . . .	138.75
4 1/2-%ige Deferr. Papier-Rente. 97.50	
4 1/2-%ige „ Silber-Rente. 97.30	
4-%ige Deferr. Gold-Rente . . . . .	115.90
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40%-jähr. Verl. 99.75	
4 1/2-%ige „ „ „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt. 102. —	
1860-er Lose . . . . .	134.50
Deferr.-ungarische Bank-Actien 1741. —	
Ungarische Credit-Actien . . . . .	725. —
Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien 670.50	
20 Francs-Stücke . . . . .	19.28 1/2
Deutsche Reichsmark . . . . .	118.52 1/2
London a vista . . . . .	242.30
Paris a vista . . . . .	96.42
4-%ige Deferr. Kronen-Rente . . . . .	97.30
K. u. L. Ducaten . . . . .	11.37
Italienische Banknoten . . . . .	90.95

Haus

Schwimmschulgasse Nr. 26  
mit Garten ist aus freier Hand zu verkaufen.  
Näheres dort zu erfragen. [475] 1—3

### Concurs.

Beim Hermannstädter Arbeiter-Bildungsverein ist die Stelle des Chormeisters in Erledigung gekommen, zu deren Besetzung hiemit der Concurs ausgeschrieben wird. Beantragt wird tüchtige, energische Kraft für je eine Probe wöchentlich.

Gefällige Gesuche sind bis 20. Juli 1900 an den Arbeiter-Bildungsverein, Schmiedgasse Nr. 15, zu richten.

Der Obmann: Theil.



## KOSMIN

**Erfrischt den Mund.  
Kräftigt das Zahnfleisch.  
Conservirt die Zähne.**

Zur Mund- und Zahnpflege gebraucht man es jetzt allgemein, weil wissenschaftliche Versuche und die Beobachtungen der Consumenten ergeben haben, dass dieses seinen Zweck besser erfüllt, als irgend ein anderes Präparat.

Wer „KOSMIN“ täglich gebraucht, erhält seine Zähne gesund und schön, so lange dies nur irgend möglich ist.

Flasche 2 Kronen, lange ausreichend, erhältlich in Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien.  
**Haupt-Depôt für Siebenbürgen:  
J. C. Molnar's Apotheke, Hermannstadt, Heltauerg. 59.**

(67) 1-1

### Frühjahrs- und Sommer-Saison 1900.

#### Gute Brüner Stoffe

Ein Coupon fl. 2.75, 3.70, 4.80  
von guter Scher  
Mtr. 3.10 lang, fl. 6.— und 6.90 von Schaf-  
completem Herren- fl. 7.75 von feiner wolle.  
Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, fl. 8.65 von feinsten  
kostet nur fl. 10.— von hoch-  
feiner

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Leberzieberstoffe, Touristenkleider, feinste Kammergarnen etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

#### Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco.  
Mustergetreue Lieferung garantiert.  
Die Vortheile der Privathandelschaft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu beschaffen, sind bedeutend.  
(274) 33-40

### Die Frauenschönheit

kann erreicht, vervollkommenet und erhalten werden durch das ausgezeichnete und sicherste Präparat

#### Margit-Crème,

welches chemisch rein, weder Quecksilber, noch Blei enthält, gänzlich unschädlich und fettfrei ist.

**Gesetzlich geschützt.**  
Diese weltberühmte Gesichtsmaske entfernt nach einigen Tagen Sommersprossen, Leberflecken, Wimperl, Mitesser u. sonstige Unreinlichkeiten der Haut. Glättet die Runzeln, Falten, Blatterpuncte u. verleiht dem Gesichte eine weisse, glatte u. zarte Farbe. Ausgezeichnetes Mittel gegen die Einflüsse der Sonne und des Windes.

**Preis:** kleiner Tiegel 50 kr., grosser Tiegel 1 fl., Margit-Poudre 60 kr., Margit-Seife 35 kr., Margit-Zahnpasta 50 kr., Margit-Gesichtswasser 50 kr.

Zahlreiche Anerkennungs-u. Dankschreiben. Per Post mit Nachnahme oder Vereinsendung des Betrages sendet der Erzeuger **K. v. FÖLDES, Apotheker, Arad.**  
Zu haben in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie.

Fälscher werden gerichtlich verfolgt.  
Hauptdepôt: J. C. Molnar's Apoth. Hermannstadt, Heltauerg. 59.  
Bestes Schönheitsmittel.  
(231) 4-5

## Semestral-Ausweis

über die

### Pfandbriefe der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Hermannstadt.

(Laut Gesetz-Artikel 1876: XXXVI, S. 29.)

Am 30. Juni 1900 waren Pfandbriefe im Umlaufe:

I. Emission Kr.	1,530,800	
II. „	1,926,800	
III. „	11,779,200	
IV. „	14,105,600	
		Kr. 29,342,400

Dieselben sind sichergestellt durch Pfandbriefe, Hypothekendarlehen im Betrage von  
welche durch die hierfür verpfändeten Realitäten (Häuser, Grundstücke, Mecker, Wiesen etc.) im Werthe von  
mehrfach bedeckt sind.

Zur besonderen Sicherstellung der Pfandbriefe dient überdies der der Sparcassa eigenthümlich gehörige Pfandbriefe-Garantie-Fonds per  
Der Nennwerth der in dem Pfandbrief-Garantie-Fonds befindlichen Werthpapiere beträgt:

Kr.	3,150	1854-er Staatsloose.
	14,000	1360-er Staatsloose.
	164,000	4% Pfandbriefe der österr.-ung. Bank.
	1,600	Prioritäten der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
	1,575,200	ung. 4 1/2% Staatsanleihe vom Jahre 1889.
	342,400	ung. 4 1/2% Schanfregetal-Obligationen.
	44,800	einheitliche Notenrente, Mai-November.
	7,700	einheitliche Notenrente, Februar-August.
	182,100	ung. 4% Kronenrenten-Anleihe vom Jahre 1892.
	38,000	4 1/2% kroatisch-slav. Schanfregetal-Obligationen.
	56,000	5% ung.-galizische Eisenbahn-Prioritäten.
	24,800	4 1/2% Prioritäten der „Adria“, ung. Seeschiffahrts-Gesellschaft.
	457,800	4% ung. Grundentlastungs-Obligationen.
	100,000	4 1/2% Pfandbriefe der ung. Hypotheken-Bank.

Hermannstadt, am 2. Juli 1900.

(478) 1-1

### Die Direction der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

Schutzmarke.



### J. ANDEL'S überseeisches Pulver

tödtet mit Sicherheit:

Schwaben, Schaaben, Wanzen, Flöhe, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten.

**Fabrik-Verwandt: Joh. Andel, Prag, I.**

**Hauptdepôt in Hermannstadt** bei J. B. Misselbacher sen., Speccerei-, Material- u. Farbwaren-Handlung; **Karlsburg:** J. B. Misselbacher sen. (Filiale); — in **Kronstadt:** Eduard Kugler, Victor Roth, Apotheker, Emil Pörr, Kaufmann, Fritz Gelsberger, Kaufmann, Altstadt, Teutsch & Tartler, Ferd. Jekelius, Apotheker; — in **Klausenburg:** Segesvári & Társal; — in **Broos:** J. Graffius, Apotheker; — in **Dees:** Franz Nick; — in **Mediasch:** Friedr. Jos. Guggenberger, Fritz Kremer, und sonst überall dort, wo sich Andel's Placate mit dem schwarzen Hunde vorfinden. (767) 9-13

### Handelsagenten und Gewerbetreibende

finden lohnende Arbeit. — Offerten unter Chiffre „Lohnend 333“ an **H. Schalek, Wien, I.** (470) 1-1

## Musikschulen Kaiser, Wien.

Ferialcure, Staatsprüfungscurs, Abtheilung für briefl. theor. Unterricht.

Prospecte gratis.

(442) 3-4

## Jahr-Taxen der Fiakerwägen und sonstigen Lohn-Fuhrwerke in Hermannstadt.

(Auszug aus dem ministeriell genehmigten Fiaker-Statut der Stadt Hermannstadt.)

### A. Fiakerwägen.

#### I. Fahrten nach der Zeit:

a) In der Stadt, den Vorstädten oder innerhalb 2 Kilometer außerhalb der Stadt:	Zweispänner Kronen	Ein- spänner.
1. In den Tagesstunden: Für die erste Viertelstunde . . . . .	—60	—50
Für jede folgende Viertelstunde . . . . .	—40	—30
2. In den Nachtstunden: Für die erste Viertelstunde . . . . .	—90	—60
Für jede folgende Viertelstunde . . . . .	—50	—40
Jede in den Tages- oder Nachtstunden begonnene Viertelstunde wird für voll gerechnet.		
b) Innerhalb des ganzen städtischen Gebietes:		
3. Auf einen halben Tag . . . . .	6.—	4.—
4. Auf einen ganzen Tag . . . . .	9.60	6.40

#### II. Fahrten nach Bestimmungsort oder Zweck:

5. Zum Bahnhof und ohne Aufenthalt zurück oder nur bis zum Bahnhof oder vom Bahnhof in die Stadt oder Vorstadt zurück zur Zeit der Ankunft und Abfahrt der Züge, d. h. je eine halbe Stunde vor und nach dem im amtlichen Fahrplan angegebenen Zeitpunkt:		
In den Tagesstunden . . . . .	1.—	—60
In den Nachtstunden . . . . .	1.60	1.—
Wartezeit in den Tagesstunden . . . . .	—30	—20
Wartezeit in den Nachtstunden . . . . .	—50	—30
Jede Viertelstunde wird als Wartezeit gerechnet, wobei eine begonnene Viertelstunde für voll zu zahlen ist.		
Für das im Wagen unterzubringende Handgepäck ist nichts zu zahlen; für das im Wagen nicht zu unterbringende Gepäck sind 40 S. zu entrichten.		

#### B. Sonstige Lohn-Fuhrwerke.

6. In's Theater, Concert oder zu ähnlichen Unterhaltungen, Hinfahrt . . . . .	1.20	1.20	—80
7. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt am Tage oder bis 11 Uhr Nachts . . . . .	1.60	1.60	1.—
8. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt nach 11 Uhr Nachts . . . . .	2.—	2.—	1.40
9. Auf den Ball, Hinfahrt . . . . .	1.20	1.20	—80
10. Vom Ball, Heimfahrt, Nachts, wann immer . . . . .	2.—	2.—	1.40
Bei den sub 6, 7, 8, 9 und 10 angeführten Fahrten wird jeder den Zeitraum von 10 Minuten übersteigende Aufenthalt als Wartezeit nach Tarifpost II, 5 berechnet.			
11. Zu Hochzeiten und Taufen, einschließlich des Abholens der Gäste und des Aufenthaltes in der Kirche . . . . .	5.—	5.—	4.—
12. Zu Leichenbegängnissen, vom Trauerhause zum Friedhofe und zurück, einschließlich des Aufenthaltes auf dem Friedhofe . . . . .	4.—	4.—	3.—
13. Zum Wettrennen auf städtischem Gebiet, Hinfahrt oder Rückfahrt . . . . .	3.—	3.—	2.—
Diese sub 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 und 13 festgesetzten Gebühren greifen nur dann Platz, wenn der Wagen im Vorhinein bestellt und der Fiaker dadurch zur betreffenden Fahrt verpflichtet wurde.			
14. In den jungen Wald, bis zum Wirthshause und ohne Aufenthalt zurück . . . . .	2.40	2.—	1.60
Wartezeit wie sub II, 5.			
15. An den alten Berg und ohne Aufenthalt zurück . . . . .	2.40	2.—	1.60
Wartezeit wie sub II, 5.			

#### B. Sonstige Lohn-Fuhrwerke.

1. Auf einen halben Tag innerhalb des städtischen Gebietes . . . . .	5.—	3.—
2. Auf einen ganzen Tag . . . . .	7.—	5.—
3. Eine Fahrt in den jungen Wald bis zum Wirthshause und ohne Aufenthalt zurück . . . . .	1.60	1.—
4. Eine Fahrt bis zum alten Berg und ohne Aufenthalt zurück . . . . .	1.60	1.—
Für jede Viertelstunde Wartezeit . . . . .	—20	—10
Berechnung der Tageszeit, dann der Wartezeit wie unter I. Fiaker.		
Die Taxen sind zu zahlen ohne Unterschied, ob die Abfahrt vom Stand-Platz oder von der Wohnung erfolgt.		
Als Tageszeit werden bestimmt im Sommer die Stunden von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends, im Winter die Stunden von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.		
Als Winterzeit werden bestimmt die Monate November bis einschliesslich März, als Sommerzeit dagegen die Monate April bis einschliesslich October.		
In jedem Wagen ist der Tarif an einem leicht sichtbaren Platze zu affixiren und es ist nicht erlaubt, eine höhere Taxe, als in diesem Tarife festgesetzt ist, oder Trinkgelber zu fordern.		
Jeder Kutscher ist verpflichtet, diesen Tarif in hinklanglicher Anzahl von Exemplaren bei sich zu führen und ein Exemplar auf Verlangen des einsteigenden Gastes diesem zu überreichen.		
Diese Exemplare, welche zugleich Beschwerverblätter sind, folgt die Polizei dem Fuhrwerksbesitzer gegen die Erzeugungskosten aus.		